

June Hecht geb.Offenberger

14.Mai 1917

Stanislaw/Polen

Joseph Offenberger und

Sara geb.Eckstein

63-94 Austin-Street, Rego. Park, New York

Diese eidesstattliche Erklarung gebe ich im Zusammenhang mit meinem Antrag auf Entschaedigung wegen Schaden an Koerper- und Gesundheit ab.

Bis zum Verfolgungsbeginn lebte ich zusammen mit meinen Eltern in Stanislaw/Polen. Ich war ein gesundes, lebensfrohes junges Maedchen und hatte keinerlei koerperliche Beschwerden. Desgleichen erfreuten sich meine Elterndes besten Gesundheitszustandes. Nach Abschluss des Gymnasiums in Stanislaw, studierte ich an philosophischen Fakultaeet der Universitaet Lemberg, Germanistik, Anglistik und Hebrewisch und besuchte gleichzeitig ein Lehrerseminar. Ich hatte das Ziel, Studienraetin an hoeheren Schulen zu werden. Meine Ausbildung konnte ich nach Kriegsausbruch nicht mehr fortsetzen, ich arbeitete dann in der Schule, in Stanislaw, als Lehrerin. Meine Familie war ausserordentlich gut situiert. Mein Vater war ein angesehenener Unternehmer, er betrieb in Stanislaw, am Ringplatz Nr.20 ein Leder-Engroeschaefft, inwelchem er vor allem mit Schusterzubehoer handelte. Er Zulieferer fuer saemt-

Mittlerer Arbeiterbewegung e.V.

liche Schuhgeschaeft der Umgebung und schaezte sein Einkommen auf mindestens 20-30.000 Zloty jaehrlich. Wir bewohnten unser eigenes, schoenes grosses Haus, in der Bellvedere Gasse Nr.2. Meine Mutter hatte staendig eine Haushilfe, man kann sagen, dass wir einen luxerioesen Lebensstandard hatten.

Mit der Bestzung meiner Heimat durch die Nazis, begann mein Leidensweg. Bald wurden wir aus unserem Haus heraugetrieben und in das Ghetto gebracht. Wir wurden in ein kleines Haus, in der Kazimir Zowska Nr.70 einguquartiert. Es waren die unmoeglichsten Wohnverhaeltnisse und wir, die wir, der wohlhabenden Schicht gehoerten, litten unsaeglich darunter. Tagtaeglich musste ich die schwersten Zwangsarbeiten verrichten. Ich arbeitete zunaechst beim sogenannten Bau, in dem ich Lasten schleppen musste und es besonders schmutzig war. Spaeter kam ich in die sogenannte Rohstoffeffassung als Sortierer. Es war eine besonders schmutzige Arbeit. Die Verhaeltnisse verschlimmerten sich von Tag zu Tag. Unsere Peiniger waren immer brutaler. Eines Tages, im Jahre 1942, als ich von der Arbeit heimkam, es waren gerade die juedischen Feiertage, fand ich meine geliebten Eltern nicht mehr vor. Man hat sie herausgeschleppt und umgebracht. Ich selbst zitterte tagtaeglich um mein Leben. Insbesondere deshalb, weil mein Gesundheitszustand in dieser Zeit schon sehr schlecht war. Ich war abgemagert und litt unter den verschiedensten Krankheiten. Staendig hatte ich Dysenterien und Erkaltungskrankheiten. Trotzdem arbeitete ich weiter, da mir andernfalls eine Aussiedlung und damit eine Ermordung bevorstand. Eines Tages bei der Arbeit verletzte ich mich an der rechten Hand, ich fiel in eine Glasscherbe und schnitt mich. Mit Muehe gelang mir diese Verletzung zu verbergen. Ich erhielt keinerlei aerztliche Hilfe. Es war nur noch eine Frage der Zeit, wo man uns auch abholen und ermorden wuerde. In dieser hoffnungslosen Situation, gelang es mir im Mai 1943, dem Ghetto zu entkommen. Bis zur Befreiung lebte ich in der Umgebung von Stanislaw, unter den unbeschreiblichsten Verhaeltnissen. Nach der Flaecht irrte ich mit einigen anderen Leidgenossen kurze Zeit im Wald herum, bis wir in einem verlassenen Stall einen Unterschlupf fanden. In einer ausgehobenen Grube vegetierten wir dahin. Wir konnten es uns niemals wagen, in unserem Versteck herauszukommen, da die Gegend oft von Nazi-Patrollen durchsucht wurde. Als der Winter kam wurde es noch schlimmer. Wir hatten nicht die geringsten sanitaeren Einrichtungen. Nach haben wir uns etwas mit Schnee gewaschen. Mein Koerper war bald mit haesslichen Ekzemen bedeckt. Ich hatte eine Furunkalose und ekelte mich vor mir selber. Zu Essen hatten wir so gut wie garnichts. Nach 3 Tagen kam ein kleiner polnischer Bauernjunge und brachte uns etwas Nahrung. So vegetierte ich bis zur Befreiung dahin. Als ich befreit wurde, war ich nur noch ein koerperliches und seelisches Wrack. Monatelang konnte ich kein lautes Wort sprechen. Ich wandte mich zurueck nach Stanislaw, habe aber niemanden mehr gefunden. Von Stanislaw aus kam ich nach Lemberg, spaeter kam ich ueber Berlin-Schlachtensee in das DP-Lager Eschwege, wo ich bis zu meiner Auswanderung nach den Vereinigten Staaten verblieb.

June Hecht geb.Offenberger

erste Kopfschmerzen.Ich bin unruhig und ungeduldig.Ich  
te mich weder die geringsten Kleinigkeiten sehr auf.Später bin ich  
dann spatisch und depressiv hierüber.Sehr oft weine ich, ohne einen  
Grund zu haben.Meine Hände zittern staendig und schwitze sehr leicht.  
In meinen Gliedern habe ich heftige arthritische Schmerzen.Ich bin  
kurz und zu keiner physischen Arbeit fahig.Ich bin ausserordent-  
lich schwach.

Ich bin jederzeit bereit, mich durch einen Vertuehensarzt  
des deutschen Konsulates untersuchen zu lassen.  
Ich bitte die Richtigkeit meiner Angaben durch meine  
Unterschrift an Erbesstatt.

June Hecht geb.Offenberger

14.5.1913

Stanislaw/Polen

Joseph Offenberger und

Sara geb.Eckstein

63-94 Austin-Street, Rego Park, New York

2-2-

Wahrend der ganzen Zeit wurde ich aertzlich betreut.Ich kann  
mich an die Aerzte, die mich in Stanislaw und Lemberg be-  
handelten, nicht erinnern. In diesen Zeiten ging alles drunte  
und drueber.In DP=Lager Eschwege wurde ich staendig durch  
Aerzte der UNRRA, unter anderem von Dr.Karp betreut. Aertzlich  
Behandlungsnachweise von den Vereinigten Staaten sind meinem  
Antrag beigefuegt. Mein erster Arzt, Dr.Lewy ist allerdings  
vor vielen Jahren verstorben, sodass ich keine Bescheinigung  
vorlegen kann.

Durch die Verfolgungszeit leide ich an  
verschiedenen schweren Gesundheitsstoerungen. In den ersten  
Jahren, nach der Verfolgungszeit, hatte ich unter Frauenbe-  
schwerden zu leiden. 3 Jahre blieb meine Periode aus und ich  
wurde davon sehr dick. Seit meiner Verfolgungszeit leide ich  
unter staendigen Furchtgefuehlen, welche vielleicht auch dafuer  
verantwortlich sind, dass ich heute unter staendigen Schlaf-  
stoerungen leide.Ich kann einfach nicht einschlafen.Stunden-  
lang liege ich nachts wach herum, imm wieder treten mir die  
Bilder aus der Zeit des Ghettos und meines Versteckseins vor  
die Augen. Ich leide unter schweren Schwindelanfaellen.In der  
ersten Zeit, nach der Verfolgung, wurde ich mitunter ohnmachtig  
von staendig schwere migraen.

June Hecht geb. Offenberger

artige Kopfschmerzen. Ich bin unruhig und ungeduldig. Ich rege mich ueber die geringsten Kleinigkeiten sehr auf. Spaeter bin ich dann apatisch und deprimiert hierueber. Sehr oft weine ich, ohne einen Grund zu haben. Meine Haende zittern staendig und schwitze sehr leicht. In meinen Gliedern habe ich heftige arthritische Schmerzen. Ich bin Kurzatmig und zu keiner physischen Arbeit faehig. Ich bin ausserordentlich schwach.

Ich bin jederzeit bereit, mich durch einen Vertrauensarzt des deutschen Konsulates untersuchen zu lassen.

Ich bestaetige die Richtigkeit meiner Angaben durch meine Unterschrift an Eidesstatt.

June Hecht geb. Offenberger

Stanislaw/Polen

14.5.1913

Joseph Offenberger und

Sara geb. Eckstein

63-94 Austin-Street, Redo Park, New York

1-2-

Waehrend der ganzen Zeit wurde ich aerztlich betreut. Ich kann mich an die Aerzte, die mich in Stanislaw und Lemberg behandelten, nicht erinnern. In diesen Zeiten ging alles gruen und grueber. Im DP-Lager Eschwege wurde ich staendig durch Aerzte der UNRRA, unter anderem von Dr. Karp betreut. Aerztliche Behandlungsmassnahme von den veraeltesten Staeten sind meinem Antrag beigefuegt. Mein erster Arzt, Dr. Lewy ist allerdings vor vielen Jahren verstorben, sodass ich keine Bescheinigung vorlegen kann.

Durch die Verfolgungszustand leide ich an verschiedenen schweren Gesundheitsstoerungen. In den ersten Jahren, nach der Verfolgungszustand, hatte ich unter Freunden schwerden zu leiden. 3 Jahre blieb meine Periode aus und ich wurde davon sehr dick. Seit meiner Verfolgungszustand leide ich unter staendigen Furchtpaenken, weichevielleicht auch daheim verantwortlich sind, dass ich heute unter staendigen Schlaf-Verstoerungen leide. Ich kann nicht einschlafen. Stunden-

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung e.V.

München, den 23.9.1964

III/se

Betr.: H e c h t June (fr. Frieda)  
in Darmstadt

Sehr geehrter Herr Kollege!

Auszug aus den Akten Darmstadt, AZ.: D/20 260.

Anmeldung vom 16.6.1955 alle Ansprüche ausser Haft ausgestrichen.

1.1.1947 DPL Eschwege.

Ghetto Stanislaw 1.8.41-22.11.43

ZAL Stansilaw 22.11.43-31.5.43

EEV vom 25.8.55:

"Ich, die unterzeichnete June Hecht, geb. Offenberger, jetzt wohnhaft 2922 West 21st Street, Brooklyn, N.Y./USA, erkläre hiermit an Eidesstatt - in voller Kenntnis der Strafbarkeit einer falschen eidesstattlichen Erklärung - das Folgende: Ich wurde am 14. Mai 1917 in Stanislaw, Polen, als Tochter der Eheleute Joseph Offenberger und Sara, geb. Eckstein geboren. Ich absolvierte die Mittelschule und studierte zwei Jahre auf der Universität. Anschliessend war ich als Lehrerin an der öffentlichen Schule in Stanislaw tätig und lebte vor dem Kriege dort mit meinen Eltern in der Belvederegasse 2.

Im August 1941 wurde in Stanislaw ein Ghetto errichtet und ich wurde als Volljüdin dorthin übersiedelt. Das Ghetto bestand aus einigen Strassen, die durch Holzverschlänge und Stacheldraht von der Umwelt abgeschlossen wurden. Es stand unter Bewachung und es war uns Juden bei Todesstrafe verboten es zu verlassen. Ich wurde in der Kazimir Zowska 70 einquartiert. Dies war ein kleines Haus, in dem drei Familien in einer 2 1/2 Zimmer-Wohnung untergebracht waren. Ich musste eine weisse Armbinde mit einem blauen Judenstern als Kennzeichen tragen und täglich Zwangsarbeit verrichten. Ich arbeitete zuerst beim Baudienst, wo Häuser demoliert wurden. Ich musste die Ziegel aus den demolierten Häusern abtragen und auf Lastwagen aufladen. Diese Arbeiten musste ich bis zum Januar 1942 verrichten. Dann wurde ich der Rohstofferrichtung als Sortierererin zugeteilt. Ich erinnere mich noch an den Namen des Aufsehers: Jakob Mandel. Am 22. Februar 1943 wurde das Ghetto liquidiert; ich blieb

jedoch noch mit etwa 150 anderen Personen dort. Wir wurden in dem Gebäude der Rohstoffeffassung untergebracht und zwar in zwei Zimmern, in einem die Frauen und in dem anderen die Männer. Wir durften von da ab das Gebäude nicht mehr verlassen und arbeiteten dort am Sortieren und Verpacken. Ende Mai 1943 gelang es mir zu entfliehen und ich hielt mich dann bis zur Befreiung durch die Russen versteckt.

Nach der Befreiung blieb ich bis zum August 1945 in Stanislaw und begab mich dann nach dem DP-Lager Schlachtensee bei Berlin, Deutschland. Ich blieb dort bis zum März 1946 und kam dann nach dem DP-Lager Eschwege, wo ich mich bis zur Auswanderung nach den USA aufhielt. Am 1. Januar 1947 befand ich mich im DP-Lager Eschwege. Am 29. März 1947 heiratete ich Herrn Rafael Hecht vor dem Standesamt in Eschwege, nachdem eine jüdische Trauung bereits ein Jahr früher vollzogen worden war.

Am 22. Juni 1947 kam ich in den Vereinigten Staaten an.

Ich habe jetzt zwei Kinder, acht und fünf Jahre alt, und bin als Hausfrau tätig."

Heiratsurkunde vom 27.3.1947 liegt vor.

Beruf: Lehrerin

DP-Karte Eschwege 3.6.1946.

Bescheinigung der UNRRA vom 18.6.1946, dass sie im DPL Eschwege als Lehrerin gearbeitet hat.

ITS-TD 462 499 Lehrerin und Krankenschwester.

"Am 20.Sept.1946, 19.Dez.1946, ~~19.Dez.1946~~ 1.Januar 1947, 29.Jan. 1947, 6.Febr. 1947 und am 26.April 1947 im DP-Lager Eschwege; am 28.April 1947 vom DP-Lager Eschwege zum Auswanderungslager Frankfurt/M.-Sachsenhausen überstellt. Am 29.April 1947, 1.Mai 1947 im Auswanderungslager Frankfurt/M.-Sachsenhausen; am 12.Juni 1947 von Bremen an Bord des Schiffes "Ernie Pyle" nach den USA ausgewandert.-----

Auf einer DP-2-Karte ist vermerkt: "K.Z. Janow". Weitere Unterlagen über die Inhaftierung liegen nicht vor.-----

Vier DP-2 Karte vom 21.Januar 1946, 12.April 1946 und 29.April 1947; drei Namenslisten des DP-Lager Eschwege; US Maritime Comm. US-Lines Gen.Agents.-----y

FB v.7.3.1956 = 21 Monate. Vergleich nur Haft 19.2.57 14 Monate f. Illegalität erhalten.

EEV v.5.10.1956:

"In Ergänzung zu meiner eidesstattlichen Erklärung vom 25. Aug. 1955 füge ich folgendes hinzu:

Im Mai 1943 gelang es mir und 5 anderen Personen aus dem Gebäude der Rohstofferrfassung in Stanislaw Polen zu entfliehen und kamen wir nach Stornialis bei Nadworna in Polen. Dort gingen wir zu einem Bauern-Ehepaar, mit Namen Stas und Olena Bereznicki. Der Bauer grub in seinem Stall in den Boden ein grosses Loch. Wir mussten hineinkriechen und hielten uns dort versteckt. Der Bauer deckte das Loch von oben zu. Er brachte uns das Essen herein, als Austausch gegen Kleidungsstücke, die wir ihm nach und nach abgeben mussten. Zum Schluss waren wir beinahe nackt. Wir vegetierten dort bis zu unserer Befreiung durch die russische Armee. Die Befreiung erfolgte im Juli 1944.

Am 29. März 1947 heiratete ich Herrn Rafael (jetzt: Ralph) Hecht vor dem Standesamt in Eschwege, Deutschland. Er war einer der Personen, mit denen ich zusammen versteckt war.

Wo sich die anderen 4 Personen, mit denen ich zusammen versteckt war, heute befinden, ist mir im Moment nicht bekannt. Ich bin jedoch dabei, die Adressen derselben ausfindig zu machen. Sollte mir dies gelingen, werde ich die eidesstattlichen Erklärungen dieser Zeugen nachreichen."

B-Schaden wurde bisher niemals angemeldet oder erwähnt.

Ich bitte, den B-Schaden trotzdem zu komplettieren.

Mit kollegialer Hochachtung

Rechtsanwalt

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung